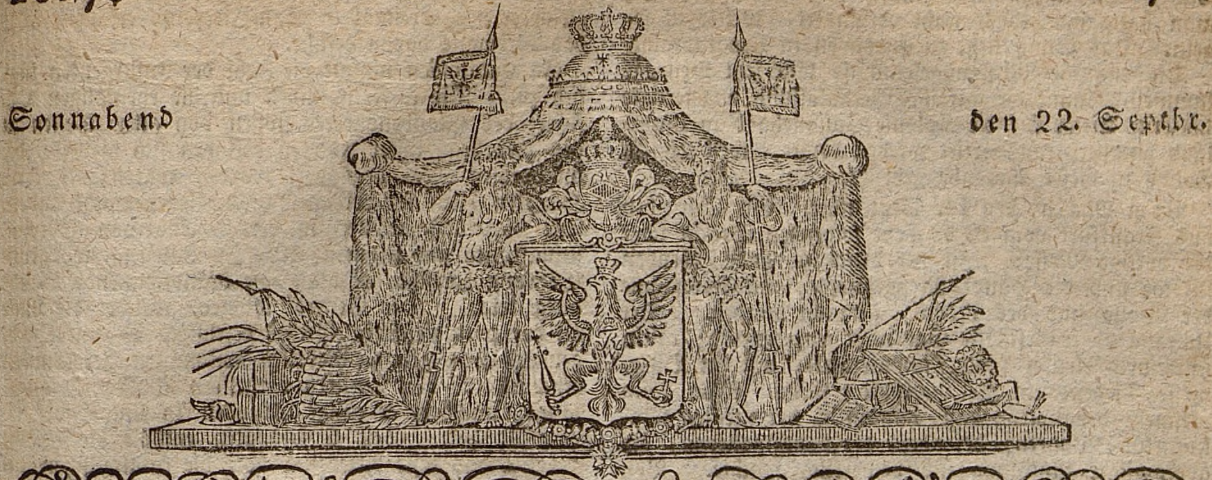
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 76.

Sonnabend den 22. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 4te Quartal 1827. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. September 1827. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 18. Septbr. Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Frentzel zum Rathe bei dem Ober-Landesgerichte zu Cöslin zu ernennen geruhet.

Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Carl Friedrich Pabst, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte zu Eisleben bestellt worden.

Der Fürst Serge Tscherbatow ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Dresden gegangen.

Posen, den 13. September. Am 8. d. M. gegen Mitternacht verschied zu einem bessern Leben, nach einem vierwöchentlichen Krankenlager, an den Folgen eines nervösen Schleimfiebers, zu Ruhberg, dem Sommeraufenthalte seiner Durchlauchtigsten Mutter, Seine Durchlaucht der Prinz Ferdinand Radziwill, königl. preuß. Rittmeister, Ritter des eisernen Kreuzes und des St. Annen-Ordens, in seinem nur vor wenigen Tagen begonnenen 30sten Lebensjahre. — Tief ist der Schmerz der erlauchten Eltern und Geschwister über den Verlust eines Sohnes und Bruders, der ihnen mit inniger Liebe zugethan war, und dessen sittliche, zu vielen Hoffnungen berechtigende Eigenschaften, ein ächt religiöser Sinn, so wie in seinen Lebensverhältnissen, auch in seinen letzten Stunden begleiteten.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 14. Septbr. Der dänische Capit. S. Bohn vom Schiffe Johanna Carolina, von Malaga auf Hamburg bestimmt, ist unter

dem 38° 39′ N. Br. und 10° 48′ W. L. von Greenwich, von einem Tripolitaner angehalten worden; man hatte ihn jedoch nicht verhindert, weiter zu segeln. Das Schiff liegt zu Cuxhaven in Quarantaine.

Die dänische Missionsgesellschaft läßt jetzt Beiträge sammeln, damit die auf ihre Veranlassung angefertigte hölzerne Kirche für die Kolonie Julianehaab in Grönland hinüber transportirt werden könne, weil es an Fonds zu dieser Ausgabe gebricht.

Vom Main, den 14. September. Ein Schreiben aus Frankfurt vom 8. d. giebt folgenden Bericht über die dortige Messe: „In der heute zu Ende gehenden Woche sind die Haupt-Meßgeschäfte, mit Ausnahme der Wolle und des Leders, gemacht worden. Der Umfang dieser Geschäfte war nicht unbedeutend; allein in keinem Artikel fand, im Vergleich mit der Ostermesse, irgend ein Preisaufschlag statt. Man kann vielmehr behaupten, daß, hinsichtlich der meisten Manufaktur-Waaren, besonders der baumwollenen, ein abermaliger Rückgang sich bemerklich machte. Von deutschen Industrie-Erzeugnissen, an Holz-, Stahl- und Eisen-Waaren, so wie auch wollenen Strümpfen und Mützen, sind nicht unbedeutende Vorräthe für Amerika und Holland aufgekauft worden, was um so angenehmer überrascht, als in den jüngsten Meßwochen der Absatz dieser Artikel nach jenen Gegenden hin fast unbedeutend gewesen war. In Wolle war noch wenig gethan. Die von dieser Waare angebrachten Vorräthe giebt man auf 25 bis 26,000 Centner (?) an, mithin auf fast das Doppelte der Ostermesse."

Zu Bad Ems bilden die Engländer jetzt den größten Theil der Badegesellschaft, deren allmäliger Abgang durch jedes den Rhein heraufkommende Dampfschiff neu ersetzt wird.

Niederlande.

(Vom 11. September.) Am 1. d. ist die königl. Fregatte Javaan vom Texel nach dem mittelländischen Meere unter Segel gegangen.

Am 5. d. Mts. wurde zu Alblasserdam ein Kriegs-Dampfboot, der Orest, vom Stapel gelassen, das, von ungewöhnlicher Bauart, mit flachem Boden und Schiebkielen versehen ist.

Oesterreich.

Wien, den 11. September. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Rudolph, Cardinal und Erzbischof von Olmütz, hatte sich in Folge seiner schweren Krankheit in den Bädern von Ischl, bereits am 19. August mit den h. Sterbesakramenten versehen lassen. Später hat indeß die Krankheit nachgelassen, und der Erzherzog ist bereits so weit hergestellt, daß er am 21. Septbr. die Rückreise nach Wien antreten will.

Spanien.

Madrid, den 1. September. Die Absetzung des Hrn. Recacho und die Auflösung der Polizei waren schon am 1. August unterzeichnet; die Sache aber wurde bis zum 15ten so geheim gehalten, daß er, obgleich er noch dreimal in San-Ildefonso erschien, nicht das Geringste davon erfuhr.

In Catalonien nimmt die Zahl der Insurgenten täglich zu. Die k. Freiwilligen und die ehemaligen Offiziere des Glaubensheeres stoßen von allen Seiten zu den Rebellen; unter letzteren befinden sich mehrere, die im vorigen Mai begnadigt worden waren; 8 ihrer Häupter sollen sich bereits zu Generalen gemacht haben. Die Guerillas nehmen in der Gegend von Gerona, Villafranca und Figueras zu. In Valencia, wo große Gährung herrscht, ist auch eine brandschatzende Bande aufgetreten. Der General Monet, welcher die Linie an der portugiesischen Grenze befehligt, ist zum Obergeneral der gegen die Rebellen bestimmten Heeresmacht ernannt und von Zamora vorgestern in Madrid angelangt, nachdem er einige Stunden in San-Ildefonso verweilt hat. Seit 6 Monaten enthält die heutige Gaceta das erste Aktenstück über die catalonischen Unruhen, nämlich den Hirtenbrief des Bischofs von Gerona vom 14. v. M.

Die den Sapeurs und der Artillerie bisher eingeräumt gewesene prächtige Kaserne von Alcala gehörte sonst den Jesuiten, und wurde erst bei der, unter Karl III. erfolgten Vertreibung derselben, zur Kaserne umgewandelt. In neuerer Zeit aber ward sie, wie so vieles Andere, von der neu erstandenen Gesellschaft Jesu wieder in Anspruch genommen; die Soldaten mußten, ungeachtet sonst keine schickliche Wohnung für sie da ist, die Kaserne räumen, und die heiligen Väter schickten bereits eine Menge Arbeitsleute hin, um so bald als möglich das alte Jesuiten-Collegium wieder einzurichten. Auch der bekannte k. Goldschmied Martinez wird sein glänzendes Etablissement im Prado, das früher ebenfalls den Jesuiten gehörte, und das sein Vater unter Karl III. erkauft und sehr verschönert und erweitert hatte, wieder abtreten müssen. Eine Reise, die er selbst deshalb nach San-Ildefonso gemacht hatte, soll ihm keine Hoffnung, es behalten zu dürfen, gelassen haben.

Man glaubt (sagt das Journal des Débats), daß sämmtliche Gesandten Aufschlüsse über die Unruhen in Catalonien gefordert haben.

In diesen Tagen ist ein österreichischer Courier hier angekommen, der sogleich seine Reise nach Lissabon fortgesetzt hat.

Zwischen Leon und Rioseco hauset eine Bande, welche namentlich die Pfarrwohnungen plündert.

Der Constitutionnel sagt: „Von den in Rioja befindlichen Depots der portugiesischen Flüchtlinge sollen 3000 Mann bewaffnet werden, um, wie es heißt, bei dem Infanten Don Miguel, während seines hiesigen Aufenthalts, als Ehrenwache zu dienen."

Barcelona, den 2. Septbr. (Aus dem Con-

stitutionnel.) Die Verwirrung in Catalonien nimmt überhand; ein Bürgerkrieg drohet mit seinen Schreken. Jep del Estanys ist in Berga einmarschirt, nachdem die 400 Mann des Regiments der Canarischen Inseln, welche als Besatzung darin lagen, die Stadt eiligst geräumt hatten. Wie es heißt, sind auch Vich und Aigoulúde von den königl. Truppen geräumt worden. Am 25. Aug. ist Manresa dem Carajol (Oberst Saperes) in die Hände gefallen; er hat die öffentlichen Kassen, Lebensmittel und Kriegsvorräthe genommen, und viele Bewohner verhaften lassen. Die constitutionellen Familien haben eine Contribution von 150,000 Piastern zahlen müssen, eine einzige (die des Tuchhändler Miralda) allein 30,000. Die Einwohner von Puycerda und der spanischen Cerdagne sind in der größten Unruhe. Unter den königl. Truppen soll Desertion herrschen; dies ist leicht erklärlich, da sie nicht so pünktlich und gut bezahlt werden als die Rebellen. Der Graf v. Villeamour, Gouverneur von Barcelona, hat befohlen, daß in jedem Dorfe Patrouillen errichtet werden sollen. Den folgenden Tag ging in Soria eine, 25 Mann starke Patrouille, zu den Rebellen über. Nahe an der Citadelle befand sich ein Posten von 4 Mann, um die Schmuggelei zu verhüten; vor drei Tagen ist er von den Rebellen abgeführt worden. Hätten die Agraviados Kanonen, so würden sie gewiß unsere Stadt belagern. Hier sind jetzt beinahe 40,000 aus der Provinz geflüchtete Menschen. Die französischen Truppen sind auf ihrer Hut, und ihre Posten hat man verdoppelt. In Manresa waren es die königl. Freiwilligen und ein Theil des Regiments la Reyna, welche zu den Rebellen übergingen. Es ward eine Rebellen-Junta errichtet, welche mittelst eines Erlasses den Einwohnern befohlen hat, nicht zuzugeben, daß die Truppen das Gebiet des Bezirkes (corregimiento) betreten. Der Commandant und mehrere Offiziere und Civilbeamte sind nach dem Gefängniß abgeführt worden. In Tarragona ist der Commandant, v. Coupigny, von seiner eigenen Garnison abgesetzt und an seine Stelle der General Torres zu diesem Posten erhoben worden.

Die Stadt Vich ist gefallen, weil sie nicht zu rechter Zeit Entsatz erhielt. Der Commandant empfahl seine Angehörigen dem Bischof und verließ hierauf an der Spitze von 300 Mann Besatzung den Ort. Er wurde auf dem Wege nach Granolliers unaufhörlich von den Bauern geneckt, und kam nur mit Verlust einiger Mann daselbst an. Noch schlechter erging es dem Gouverneur von Berga. Er hatte eben zweihundert Mann nach Cardona hin abgeschickt, um Munition aufzutreiben, als Estanys Bande erschien. Die Besatzung beschloß auszuziehen und sich mit Gewalt einen Durchgang zu öffnen. An der Spitze von 350 Mann, in deren Mitte 80 Familien sich befanden, verließ sie Berga, und kam nach einem 40stündigen ununterbrochenen Marsch in Caldas de Mombui an. Auf dem Wege wurden sie von den Rebellen und den Bauern verfolgt, mehrere Mann wurden getödtet, die Frauen fielen den Insurgenten in die Hände, und bei ihrer Ankunft zu Caldas sahen die Uebriggebliebenen mehr Leichen als Soldaten ähnlich. — Das Hauptquartier der Rebellen ist jetzt in Olot; sie setzen Stadtbehörden ab und ein, und sind zur Verstärkung ihrer Streitkräfte unausgesetzt thätig.

Portugal.

Lissabon, den 25. August. (Aus dem Constitutionnel.) Das Dekret, wodurch Hr. v. Sampayo abgesetzt worden, ist wie folgt abgefaßt: „An den Grafen v. Sampayo, aus dem Rathe Sr. Maj., General-Lieutenant seiner Armee, sende ich, die Prinzessin Regentin, im Namen des Königs, meinen Gruß. In Erwägung der mir dargelegten Gründe, habe ich für gut gefunden, Ihnen den militairischen Oberbefehl über den Hof und die Provinz Estremadura abzunehmen. Im Palaste zu Cintra, den 22. August 1827. (gez.) Infantin Regentin. Gegengezeichnet: Graf da Ponte." Dies Dekret wurde dem General am folgenden Tage bekannt gemacht, und gestern erschien es in der Staatszeitung. Die zahlreichen Freunde dieses ehrwürdigen Greises, der für einen der größten Taktiker in Portugal gilt, machten ihm einen Besuch, um ihm ihre Theilnahme zu bezeigen, allein der General antwortete mit heiterer Miene: „Nicht mich beklagen Sie, sondern das Schicksal unseres unglücklichen Vaterlandes. Den kurzen Bescheid meiner Absetzung habe ich gestern Abend erhalten, und doch die Nacht sehr gut geschlafen, weil ich ein gutes Gewissen habe. Das Glück ist eigensinnig." — Der Generalmajor de Caula, der zum Gouverneur von Lissabon ernannt worden, war Commandant von Elvas, zur Zeit, als dort der Aufstand ausbrach.

(Aus dem Journ. des Débats.) In einem Briefe an einen angesehenen Mann in Lissabon zeigt der Dr. Abrantes an, daß er auf seine Depeschen die Antwort des Kaisers Don Pedro IV. erhalten habe, und werde Se. Majestät nach dem 3. September von Rio de Janeiro nach Portugal abreisen.

(Aus dem Courrier franç.) Die Regentin wohnt fortdauernd in Cintra, wo sie ein sehr angenehmes Leben führt. Täglich reitet sie in Begleitung ihrer Schwestern zwei- bis dreimal spazieren, von 7 bis 8 Hofbedienten zu Pferde begleitet. Die Prinzessinnen reiten auf Eseln. An der Spitze des Zuges befindet sich der Corregidor von Cintra, und der Beichtvater des Königs in einer Kutsche beschließt ihn. Das Befinden der Regentin wird täglich besser. Zwischen Cintra und der Hauptstadt, ungefähr auf halbem Wege, liegt das Schloß Queluz, welches die Königin Mutter bewohnt. Man siehet jetzt fast kein

Person von Rang nach Cintra gehen, die nicht zuvor in Queluz ihre Aufwartung macht. Wie es scheint, wird sich die Regentin demnächst nach Cascaes begeben, um die Seebäder zu gebrauchen. Dieser Ort ist nur eine halbe Stunde von Oeiras entfernt, wo jetzt General Saldanha wohnt. Dieser zeigt nicht die mindeste Absicht, wegzureisen, vielmehr will er, sobald die Session eröffnet wird, an den Arbeiten der Deputirtenkammer Theil nehmen.

Frankreich.

Paris, den 10. September. Der König ist am Donnerstag früh um halb 8 Uhr von Valenciennes abgereiset. Auf der ganzen Reise, und namentlich in Lille, empfing der König die unzweideutigsten Beweise der Liebe und Verehrung.

Aus Dieppe schreibt man, daß Madame, die Herzogin von Berry, täglich, wenn es das Wetter gestattet, große Spazierfahrten zur See mache, woselbst sie sich kühner zeige als selbst die Seeleute, die das Schiff führen. Bei der letzten Fahrt aber konnte sich ein großes Unglück ereignen: denn da die Ebbe eintrat, während J. k. H. sich auf dem Meere befanden, gerieth das Schiff auf den Grund und saß fest, wurde aber, da ein heftiger Nordwind ging, stark von den Wellen bespült. Herr Louis Garnerey, ein vorzüglicher Maler von Seestücken, der sich in Begleitung J. k. Hoh. befand, entwarf sogleich unter den Augen der Prinzessin eine Skizze von dem Gemälde, welches sich den Spazierfahrern darbot, damit so die gefährliche Lage, in der J. k. H. sich befunden hatte, verewigt würde. Man muß die Kaltblütigkeit des Künstlers bewundern, der vielleicht die Scene seines eigenen Unterganges zu zeichnen unternahm. Hr. Cherubini und Hr. Rossini, beide in diesem Augenblick zu Dieppe, befanden sich gleichfalls auf dem Schiffe. Es enthielt also in mannichfacher Hinsicht eine köstliche Ladung.

Der Moniteur meldet Folgendes: „Die k. Schiffe Trident, Breslaw und Provence, sind am 15. August von Algier nach Milo abgesegelt; das Schiff Scipion, welches dieselbe Bestimmung hat, befand sich am 19. v. M. zwischen Sicilien und Malta. Spätestens am 25. mußte das franz. Geschwader in Milo seyn; das englische war bereits dort, und das russische hat man die Meerenge (von Gibraltar) passiren sehen, so daß in den ersten Tagen dieses Monats die Seemacht der drei Staaten vereinigt und zum Agiren in der Levante bereit seyn konnte. Man weiß, daß dem Pascha von Aegypten bereits angekündigt worden ist, daß die Mächte keine Absendung von Verstärkungen nach Griechenland mehr dulden werden. Auch hat Rußland seinerseits der Pforte anzeigen lassen, daß der geringste Unfall, welcher den Gesandten oder den Unterthanen der drei Mächte in Konstantinopel zustoßen würde, das Signal zum Einmarsch des russischen Heeres in das türkische Gebiet sey. Eine russische Flotte liegt vor dem Bosphorus, von der Seite des schwarzen Meeres."

Marseiller Zeitungen erzählen, die algierischen Raubschiffe erlaubten sich, die französische Flagge zum Schimpf aufzupflanzen.

In einer Nacht des vorigen Monats sind Diebe vermittelst falscher Schlüssel, in das privilegirte Spielhaus, Straße Grange=Batelière Nr. 6. beim Grafen v. Chalabre, eingedrungen, und haben in dem „Depositensaal der (Pharao=) Bank" 20,000 Fr. in Bank=Billets, 4000 in Golde und 1000 in Silber gestohlen.

Morgen wird auf dem englischen Theater hieselbst der Anfang mit den Tragödien gemacht. Charles Kemble wird als Hamlet auftreten.

Großbritannien.

London, den 8. September. Capitain Andrews hat eine interessante Beschreibung seiner Reise durch Süd=Amerika herausgegeben. Zu Potosi wurde er dem Befreier vorgestellt, den er als einen sehr ernsten und strengen Mann schildert.

Die Ober=Canada=Zeitung, the York Observer, vom 9. August meldet, daß sich zu der Zeit, um den Niagara=Wasserfall zu sehen, in Brown's Hotel befanden: ein Schweizer=Oberst, drei Consuls, drei Ritter der Bonaparteschen Ehrenlegion, Kaufleute aus Hamburg, Madras, Ceylon, Sidney, England, Spanien und Hayti, ein Herr aus Berlin, einer aus Moskau, einer aus Madrid, einer aus Madeira, einer aus Malta, fünf aus Irland, drei aus Schottland, vier aus England, ein Rechtsgelehrter von der Insel Man, und eine Familie aus Konstantinopel.

Der berühmte deutsche Violinist Kiesewetter ist so krank, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Die ihrer Wohlthätigkeit wegen bekannten Lord und Lady Farnham in Irland, haben neulich 1370 Kinder, die auf ihren Besitzungen unterrichtet und erzogen werden, festlich gespeiset.

Ein Arbeiter in Devonshire, Namens S. Jones, aß neulich eine Hammelkeule von $5\frac{1}{4}$ Pfd. Gewicht, nebst 2 Pfd. Gemüse, einem mächtigen Stück Pudding und etwas Brod und Käse, welches er zusammen mit einem Quart Cider und einem halben Nösel starken Biers herunterspülte. Wie er mit Allem fertig war, rief er aus: Gott sey Dank für diese kleine Erquickung!

Türkei und Griechenland.

Es war, wie bereits gemeldet, am 16. August, als die Dollmetscher der drei, dem Interventionstraktate beigetretenen Höfe sich zum Reis=Effendi begaben, um ihm auf offiziellem Wege diese Urkunde, nebst einer Begleitungsnote ihrer respektiven Minister, einzuhändigen. Das nicht zu verbürgende Gerücht erzählt den Vorgang auf folgende Weise: Der Reis=Effendi, von

seinem ersten Dollmetscher begleitet, empfing die Herren in dem sogenannten Sprachzimmer, und ließ sogleich die Frage an sie stellen, welche Art von Geschäft sie zu ihm führe? Auf die Antwort, daß sie Sr. Excell. von Seiten ihrer Chefs schriftliche Communicationen zu überreichen den Befehl hätten, ließ der Reis-Effendi ihnen erwiedern, daß er keine Art von schriftlicher Mittheilung annehmen könne, bevor er nicht von deren Inhalt unterrichtet sey; die Dollmetscher müßten daher zuerst anzeigen, welchen Gegenstand die gegenwärtige Mittheilung betreffe. Die Dollmetscher erklärten, daß ihnen selbst deren Inhalt unbekannt sey, und sie daher nicht im Stande wären, dem Reis-Effendi Aufschluß darüber zu geben; sie bäten jedoch Se. Excell., ihnen zu erlauben, sich ihres Auftrages zu entledigen; zugleich legten sie die versiegelte Depesche auf ein nahestehendes Sofa, and entfernten sich unverzüglich, ohne eine Antwort des Reis-Effendi abzuwarten. Wenn dieser Hergang gegründet ist, so hat man Ursache, das Benehmen der Dollmetscher befremdlich zu finden. Einige vermuthen, die Pforte werde den drei Ministern gar keine Antwort geben. Ein solches Schweigen würde indessen von keinem wesentlichen Einflusse seyn, da die von den Ministern abgefaßte Begleitungsnote folgende drei Hauptpunkte enthalten soll: 1) Anerbieten der Vermittelung; 2) Aufforderung zur Einstellung aller Feindseligkeiten gegen die Griechen; 3) Bestimmung einer Frist von 15 Tagen, innerhalb welcher die Pforte sich über die von den drei Höfen gemachten Eröffnungen zu erklären habe, und nach deren Verlauf, bei einem gänzlichen Schweigen oder einer ausweichenden Antwort von Seiten der Pforte, alle Unterhandlung mit derselben abgebrochen, und zu den Maaßregeln geschritten werden solle, die der Londoner Traktat vom 6. Juli vorschreibt.

Nach zuverlässigen Privatbriefen aus Konstantinopel (heißt es im Oesterr. Beob.) ist die türkisch-ägyptische Flotte, 89 Segel stark, am 31. Juli aus dem Hafen von Alexandrien ausgelaufen. Mit den bereits in Navarin liegenden Schiffen wird diese Flotte auf 120 Segel anwachsen. Sie hatte 5 bis 6000 Mann Truppen am Bord.

Türkische Grenze, den 2. Septbr. In Andros und Tremie mißhandelten Grizjotto und Vasso mit ihrem Anhang die Einwohner, weßhalb eine Abtheilung regulairer Truppen unter Anführung des Herrn Goß zu ihrem Schutz nach Tremie geschickt wurde. Indessen fürchtet man auch in Syra ähnliche Unordnungen. — Ein Schreiben von dieser Insel sagt: „Die hieher gelangte Nachricht, daß England, Frankreich und Rußland der Pforte eine Note zu Gunsten der Unabhängigkeit Griechenlands überreichen wollten, hat unbeschreibliche Freude erregt, und man spricht nun von Nichts, als von dem uns erwartenden goldnen Zeitalter! Unter den europäischen Geschwadern herrscht große Bewegung. Der englische Admiral ist nach Smyrna gesegelt, und am 6. August gingen eine englische Fregatte und eine Brigg, ebenfalls nach Smyrna bestimmt, hier vor Anker." Man spricht davon, daß die Griechen Patras und alle Häfen der Küste bis Buttrinto, Corfu gegenüber, in Blokadestand erklärt haben.

Zwei Schreiben aus Poros vom 15. und 17. Juli bringen nähere Nachrichten über die unruhigen Auftritte in Nauplia, und sagen, daß in dem Augenblick des Streits zwei förmliche Verbindungen der ersten Staatsbeamten und Häuptlinge gegeneinander bestanden haben. Die eine Partei ist die der Gebrüder Stauiro und Theodoraki Griva, von denen der eine Festungs-, der andere Stadtkommandant ist; die andere nennt sich Brüderverein, und besteht meist aus Rumelioten und Demokraten, und eine dritte Partei ergriff das gemeine Volk, welches die Reichen, die es Sterlingfresser schimpft, mißhandelte. Am 10. Juli, 3 Stunden nach Sonnenuntergang, begann der Streit, als sich die Patrouillen beider Parteien, der Kommandanten und der Hetairia begegneten. Die Stadt litt ungemein durch das Bombardement. Einige Mitglieder des Senats waren eben in ihrem Sitzungs-Saale versammelt, als eine Bombe vom Palamedes hereinfiel, und einem der Senatoren die Schulter, einem andern den Arm wegriß. In der Nacht vom 13. d. M. fand eine zahlreiche Familie durch das Platzen einer Bombe in dem Hause, wo sie wohnte, ihren Tod. Dergleichen Vorfälle gab es mehrere. Doch scheint am 15. Juli die Ruhe wieder hergestellt gewesen zu seyn, wenigstens erwähnen die Schreiben keines Vorfalls nach dem 13. Juli. Ohne Besorgniß war man jedoch nicht, da beide Parteien, wie es scheint, noch unversöhnt und unüberwunden waren. Man sprach von einer Proscriptionsliste, auf welcher mehr als 150 Namen ständen. Kolokotroni befand sich in Nauplia und war der Hetairia beigetreten, eben so Const. Metara und Dr. Bailly. Der Hauptzweck der Hetäristen scheint zu seyn, sich in den Besitz der festen Plätze im Peloponnes zu setzen, und den Moreoten, d. h. den aristokratischen oder oligarchischen Archonten, welche stets gegen die Militair-Chefs zusammengehalten haben, Gesetze vorschreiben und dieselben zwingen zu können, sie nicht von den Vortheilen auszuschließen, welche durch die Dazwischenkunft der Mächte für Morea erzielt werden dürften.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Behufs der Ausführung des auf Befehl Sr. Maj. des Königs entworfenen und genehmigten Planes zur künftigen Bebauung der Gegend unserer Residenzstadt zwischen der Spree, der Alexanderstraße, Prenzlauer Straße und der Stadtmauer, so wie vor dem Landsberger Thore, wird nun, unter Leitung des königl. geheimen Ober-Bauraths Schmidt, mit Ab-

steckung der anzulegenden Straßen und öffentlichen Plätze verfahren.

Die in mehreren französischen und deutschen Zeitungen erwähnte Abtretung der Ortschaften Merten und Biblingen von Seiten Preußens an Frankreich, ist gegen Verzichtleistung der französischen Regierung auf den Leyenschen, zwischen der Saar und der Blies gelegenen Distrikt, in Gemäßheit eines diesfälligen beiderseitigen Einverständnisses erfolgt.

Es ist nun bestimmt, daß die Huldigung des Königs von Sachsen in Dresden vom 6. bis 8. Oktober geschieht, worauf der König zu gleichem Zweck Leipzig, Freiberg und Bautzen besuchen wird.

Aus Leipzig wird unter dem 16. Septbr. gemeldet: „Die Erwartungen von der bevorstehenden Messe sind nicht groß. Es treffen viele englische Waaren hier ein, aber auch viel niederländ. Tuch. — Immer mehr verschwindet das grobe Conventionsgeld, welches die Einleitung zu werden scheint, daß auch Sachsen bald den preußischen Münzfuß einführen dürfte, was Sachsens Patrioten lange wünschten. — Mehrere hiesige Universitätsdocenten gehen von hier als Professoren nach der Universität zu Kasan. — Das Professorat der historischen Hülfswissenschaften ist noch an der Universität unbesetzt. — Der Oberst Gustavson studirt hier die türkische Sprache zur Reise nach dem Orient.“

Als Se. Maj. der König von Baiern dem hochgefeierten Dichter v. Göthe an seinem Geburtstage das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone überreichte, drückte sich der Monarch in den Worten aus: „Dem Könige der deutschen Dichter!“ Der durch diese Auszeichnung überraschte große Schriftsteller äußerte später, tief gerührt: er habe nie geglaubt, daß in seinem Alter ihm noch ein so glänzender Stern aufgehen würde.

In der Nähe von Christiania (Norwegen) ist seit dem 24. Aug. eine große Seeschlange gesehen worden. Man hat, um sie zu tödten oder einzufangen, eine Belohnung von 100 Species ausgesetzt. Am 1. d. M. wurden 5 Augenzeugen dieser merkwürdigen Erscheinung darüber polizeilich abgehört, nach deren Aussagen das Thier den Kopf, der dunkel oder schwarz aussah, über das Wasser erhoben hatte und in wenigstens 10 Beugungen (Bogen, Buckeln) fortgeschossen war. Zwischen den Bogen war eine Entfernung von etwa 20 Ellen, und der Theil des Thieres, der in den Bogen über dem Wasser war, hatte eine Länge von ungefähr sechs Ellen, so daß die ganze Länge auf wenigstens 250 Ellen (?) angeschlagen werden kann. Die Dicke schien die einer Wassertonne. Es schoß in einer Fahrt, wie wenn ein Mann bei stillem Wetter rudert, und veranlaßte dadurch ein bedeutendes, eintöniges Rauschen, wie von einem starken Seegange. Es zeigten sich keine Flossen an dem Thier, auch wurde kein Schwanz gesehen. Das Rauschen schien durch den Kopf verursacht zu werden. Die Bogen waren beweglich, d. h. was in dem einen Augenblick über dem Wasser erschien, war im nächsten unter demselben. Zwei Zeugen erklärten, völlig gewiß zu seyn, daß, was sie gesehen, ein zusammenhängendes Ganze gewesen sey und nicht aus mehreren Thieren bestanden habe. Die Entfernung, in welcher das Thier an mehreren der folgenden Tage bei ruhigem Wasser betrachtet werden konnte, betrug einmal nicht mehr als 120 Faden.

Die Pariser Censur, sagt das Mitternachtsblatt, schneidet wirklich die anstößigen Stellen mit der Scheere aus den ihr vorgelegten (vermuthlich nur einseitig bedruckten) Journalblättern heraus, und wird daher spottweise die Scheeren-Garde Karls X. genannt. — Wo wäre aber wohl das Land, in welchem sie nicht, auch bei dem besten Willen des Regenten, zur Scheererei würde? In Paris duldet sie nun auch keine weißen Stellen mehr.

Von der Gräfin v. Choiseul, gebornen Prinzessin v. Beauffremont, wird nächstens ein episches Gedicht in Versen: „Johanna d'Arc,“ erscheinen. Nach Versicherung eines Pariser Blattes ist dasselbe ganz geeignet, die Franzosen von Schiller's Vorwurf des Undanks gegen die Heldin von Vaucouleurs zu reinigen, und zugleich das Andenken an ein Werk zu verlöschen, das ein Flecken in dem Leben eines großen Genie's (Voltaire) sey. Auch habe die Verfasserin, der Geschichte getreu, Schiller's Fehler vermieden, indem sie die Heldin in ihrer ganzen Reinheit darstelle, und ihr dadurch das poetische Interesse bewahre.

Eine Reise nach Amerika und wieder zurück ist nicht kostspieliger, nicht gefährlicher, nicht unbequemer, als die Reise im Kasten eines Eilwagens zu Lande und auf halb so langem Wege. Man ist da nicht zum Ueberdruß von groben Postillons, prellenden Wirthen, zudringlichen Mauthbedienten, Paßvisirern, Zoll- und Wegegeldfoderern und andern Reisequalen geplagt, die von der Polizei und Finanzkunst des glücklichen Europa zum Besten der Menschheit erfunden worden sind.

Breslau liegt bei Algier, heißt es in einem französischen See-Bericht. Das klingt sonderbar genug, ist aber dahin zu erklären: daß ein französisches Schiff, mit Namen Breslau, zu der Blokadestation vor Algier gehört. Es ist gegenwärtig nach der Insel Milo abgesegelt, um mit der Flotte der alliirten Mächte, die Türken im Französischen, Englischen und Russischen zu unterrichten.

Der Taufschein des reichen Brandt, der ein geborner Schlesier gewesen und in Holland gestorben seyn soll, wird noch immer gesucht. Jetzt hat ein Schuhmacher in Birnbaum, Namens Rothkehl, der gern nicht mehr bei seinem Leisten bliebe, demjenigen hundert Dukaten versprochen, der ihm zum Brandtschen Taufschein und zur — Erbschaft verhilft. Aber dieser Rothkehl wird wol vergeblich in seinem Birnbaum sein goldnes Lied singen.

In Orleans kündigt ein Perückenmacher an, daß er unsichtbare Perücken verfertigt, und ladet die Liebhaber zugleich ein, zu ihm zu kommen, um sie anzusehen.

Jemand behauptete: der Weinhändler N. könne zwar Rhein=Wein, aber nie reinen Wein einschenken.

„Ick möchte mir gern bei Sie vermiethen" — sagte ein Dienstmädchen zu Berlin, das zu einer Dame ins Zimmer trat. Diese fragte nun, woher sie gebürtig? und da das Mädchen wohl wußte, daß die soliden Hausfrauen die Dienstmädchen am liebsten nehmen, wenn sie weit von Berlin geboren, so antwortete jene: „Aus Schlesien." — „Aber sie spricht ja doch so Berlinisch?" — „Ach gnädige Frau! dieses duhe ick man aus Liebe zu meine Vaterstadt."

Eine Berlinerin schrieb ihrem untreu gewesenen Geliebten, der in einem demüthigen Briefe um ihre Verzeihung gebeten hatte: „Du dauerst mir, trotz Bitten und Flöhen bleibe ich hart" u. s. w.

---

* Es bedarf wol nur der einfachen Anzeige, daß Hr. Bosco hier eingetroffen ist, und einige Vorstellungen geben wird, um demselben ein zahlreiches Auditorium zu verschaffen. Wer den geschickten und liebenswürdigen Künstler noch nicht kennt, der gehe hin und sehe seine Produktionen, die an das Unglaubliche grenzen und, wenn sie auch nicht wirkliche Zaubereien sind, die Stunden der Unterhaltung wie durch Zauber entschwinden machen.

(Eingesandt.)

Bewundernd blickt erwartungsvoll die Menge
Auf das Theater, wo im Strahlenlicht,
Reich ausgeziert, im schimmerden Gedränge,
Trug sich mit Wahrheit paart! — Und leise spricht
Hier Jeder flüsternd seine Meinung aus:
Ob Furcht, ob Hoffnung, Freude oder Graus,
Lust oder Schmerz hier zu erwarten steht;
O wie so langsam doch die Zeit vergeht! —
Mit heiterm Muth tritt jetzt der Künstler auf!
Am Adlerblick erkennt man schon den Meister:
Er hebt den Zauberstab, wie spielend, auf,
Und unterthänig sind ihm alle Geister.
So schwierig, so unglaublich alles scheint,
Bei ihm ist Macht und Kunst zugleich vereint.
Ob manche Brust schon bange Furcht erfüllt,
Sein Wink ist es, der jeden Zweifel stillt.
Kann irgend Jemand wohl dies Bild verkennen?
O laßt die Anfangs=Zeichen Ihn euch nennen! —

Neumarkt, den 17. September 1827.

Louise Krause, geb. von Finck.

Todes=Anzeige.

Das, am 18. dieses, nach schweren Leiden an der Brustwassersucht im 59sten Lebensjahre erfolgte Hinscheiden unserer geliebten, theuern Schwester, Mutter und Schwägerin, der Majorin verwittweten Freyin v. Wechmar, geb. v. Johnston, zeigen wir, tief gebeugt, unsern Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, hierdurch ganz ergebenst an. Liegnitz, den 19. September 1827.

Ernst v. Johnston auf Dittersbach,
Friedr. v. Johnston, Kriegsrath a. D.,
Maximilian v. Johnston, Präsident der Königl. General=Commission von Schlesien,
Carl v. Johnston, Landschafts=Direktor, Landrath a. D.,
} als Brüder.

Ferdinand Freiherr v. Wechmar, Rittmeister von der Armee, als Stiefsohn.

Charlotte verehelichte Freyin v. Wechmar, geb. v. Johnston, als Schwiegertochter.

Beate v. Johnston, geb. v. Wrochem,
Friederike v. Johnston, geb. v. Wiese,
Beate v. Johnston, geb. Freyin v. Diebitsch,
Sophie v. Johnston, geb. v. Kessel,
Charlotte v. Johnston, geb. Treutler,
} als Schwägerinnen.

Bekanntmachungen.

Publikandum. Ob es gleich schon längst gesetzlich feststehet, daß die in den Städten befindlichen Hunde mit einem Halsbande, worauf der Name des Eigenthümers und die Hausnummer befindlich seyn muß, versehen seyn sollen, so müssen wir doch wahrnehmen, daß diese Vorschrift wenig oder gar nicht beachtet wird; daher wir solche hiermit in Erinnerung bringen und zugleich bekannt machen, wie wir verordnet, daß nunmehro jeder Hund, welcher mit keinem vorschriftsmäßigen Halsbande versehen, auf den Straßen betroffen wird, als herrenlos betrachtet und augenblicklich getödtet werden soll. Und ist überdem noch der Eigenthümer desselben zu ermitteln, so verfällt derselbe noch außerdem in eine Geldstrafe von 2 Rthlrn., oder, bei seinem Unvermögen, in eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe. Weshalb sich Jeder vor Schaden und Nachtheil hüten wolle.

Liegnitz, den 11. September 1827.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeige. Daß der reformirte Prediger Herr Venatier den 28. d. Mts. früh um 10 Uhr in der hiesigen Oberkirche das heilige Abendmahl halten wird, davon benachrichtigen wir die hiesige Einwohnerschaft hiermit.

Liegnitz, den 9. September 1827.

Der Magistrat.

Verkauf von Meubles 2c. Veränderungswegen bin ich gesonnen, meine in meinem Magazin fertig stehende Tischler=Arbeit, von heutigem Dato an, nach dem Fabrikationspreise, ohne Provision, zu verkaufen, und werde mich künftig nur auf bestellte Tischler=Arbeit einlassen. Kauflustige können meinen

Vorrath jeden Tag in Augenschein nehmen, und nach baarer Zahlung das Erkaufte gleich erhalten. Für Güte und Dauer der Arbeit stehe ich. — Zu finden sind bei mir: Schreibtische, Kleiderschränke, Commoden, Wäsch- und Glasschränke, Sophas, Stühle, Bettstellen, Tische von allen Größen, Wasch- und Arbeitstische; Reise-Chatouillen, welche zugleich als Schreibepult zu gebrauchen, so wie kleine mechanische Damen-Schreibtische, welche als Consols unter Spiegel, L'Hombre- und Schreibtische anzuwenden sind; auch dergleichen Tische, welche als Speisetische, Schreibtische und Musiktische, mit aufspringenden vier Pulten zu einem Quadro, mit Leuchtern und Schublade zu Noten versehen; — und noch Vieles, was zur Möblirung eines Zimmers gehört. Sämmtliche Gegenstände sind billig zu haben.

Zugleich bin ich auch willens, mein Sarg-Magazin aufzugeben, und biete die Särge noch unter dem Selbstkostenpreise denen, die davon Gebrauch machen können, hiermit an. Liegnitz, den 6. Septbr. 1827.

Schmidt, Tischler-Meister,
auf der Schloßgasse Nro. 314.

Verkäufl. Geld-Kasse. Eine sehr schöne eiserne Geld-Kasse, $1\frac{1}{2}$ Elle lang und $1\frac{1}{16}$tel Elle breit, zwölfmal zum Verschließen, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Elbinger Bricken empfing G. M. Grätz.

Anzeige. Neue, ächte holländische Voll-Heringe à 3 Sgr., schottische Heringe à 1 Sgr., $\frac{1}{2}$ Sgr. und 4 Pf., und sehr schöne marinirte Heringe, werden verkauft von Waldow.

Empfehlung. Zephir-Tuch, Dauphinett (oder feinsten breiten Niederländischen Circassienne) zu Winterkleidern für Damen, Englischen Calmuck und andere Mode-Schnittwaaren, alles in den modernsten Farben, — empfehle ich sowohl, als mein Lager von besten Niederländischen und Schlesischen Tuchen, zum billigsten Preise ganz ergebenst.

Liegnitz, den 22. September 1827.

J. A. Friemel,
am kleinen Ringe, Beckergassen-Ecke.

Bier-Anzeige. Kommenden Dienstag, als den 25. d. Mts., ist Weißbier bei mir zu haben.

Liegnitz, den 21. September 1827.

Hornig, Brauer hieselbst.

Anzeige. Nach erhaltener hoher Erlaubniß, mich von schriftlichen Arbeiten hier nähren zu dürfen, mache ich denen, welche von mir etwas geschrieben haben wollen, meine Wohnung zwischen der Stadtmühle und der Oberkirche hierdurch bemerkbar.

Liegnitz, den 20. September 1827.

Raschke, vormaliger Kämmereikontrolleur.

Kunst-Anzeige. Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er gesonnen ist, drei Vorstellungen aus der belustigenden Physik, und zwar Montag den 24., Mittwoch den 26. und Freitag den 28. d. M., im hiesigen Stadt-Theater zu geben. Das Nähere wird durch Anschlagezettel bekannt gemacht werden.

Die Eintrittspreise sind: für den Sperrsitz 15 Sgr., Parterre 10 Sgr. und Gallerie 5 Sgr. Anfang um 7 Uhr. Liegnitz, den 20. September 1827.

Bartholomäus Bosco, aus Turin.

Ball-Anzeige. Künftigen Sonntag, als den 23. d. M., wird der erste Abonnement-Ball im Logen-Saale statt finden. Liegnitz, den 18. Sept. 1827.

Kuhnt, Oekonom.

Einladung. Montag den 24. dieses wird, wenn die Witterung günstig ist, vom Stadt-Musikus Herrn Scholz ein Garten-Konzert bei mir statt finden, welches Nachmittag 3 Uhr beginnen wird, und wozu ergebenst einladet Wandel, Coffetier.

Lindenbusch, den 18. September 1827.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 520. ist eine Wohnung von jetzt an zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, am 22. September 1827.

Zu vermiethen ist in Nro. 453. Stallung nebst Wagenplatz, und diese Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 21. Septbr. 1827. Seiffert.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. September 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$98\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant	$1\frac{2}{3}$	—
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$89\frac{1}{12}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$95\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{3}$	$4\frac{5}{12}$
	dito v. 500 Rt.	$5\frac{1}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe	$98\frac{1}{4}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 21. September 1827.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back Weizen	1	18	4	1	16	4	1	13	4
Roggen	1	17	—	1	15	8	1	13	8
Gerste	1	4	—	1	2	8	1	—	8
Hafer	—	25	8	—	24	—	—	22	4